



Digitales Deutsches
Frauenarchiv

„Die Freiheit ist untheilbar“ (Louise Otto-Peters) – Märzrevolution 1848 und die Frauenemanzipation

Infos, Links & Materialien – Ausgabe 2/23



Inhaltsverzeichnis

Kurzinfo: Lücken schließen

Fehler! Textmarke nicht definiert.

Intro I: Märzrevolution und Frauenemanzipation 5

Akteurinnen- und Themenessays im DDF 8

Linkempfehlungen zu zentralen Schriften 10

Intro II: Nachwirken und Forschen 18

DDF und i.d.a.-Einrichtungen als Rechercchefundus 13

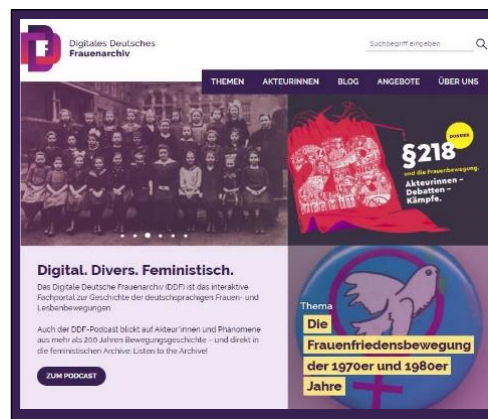
Empfehlungen & Netzwerke 15

Interview- und Materialanfragen 18

Hintergrund 18

Kontakt 19

Bis heute wird die Geschichte der europäischen Demokratie – und damit auch der Revolution von 1848/49 – als Taten mutiger Männer erzählt. Doch auch viele Frauen waren an dieser Revolution beteiligt, die die politische Kultur und das Demokratieverständnis nachhaltig prägen sollte – auch ihr Handeln wirkt damit nach. Die DDF-Reihe *Infos, Links & Materialien* setzt frauenpolitische Perspektiven in Bezug auf historische Ereignisse zentral, eine Handreichung nicht nur für Medien und Multiplikator*innen.



Startseite des DDF, inklusive Suchfunktion

Bei den diesjährigen Feiern zum 175-jährigen Jubiläum finden die Revolutionärinnen, ihre Unterstützer*innen und ihre Forderungen kaum den ihnen gebührenden Raum: Dabei waren Frauen in Europa an der Revolution beteiligt – als Steinwerferinnen, Barrikadenbauerinnen, Gründerinnen von Frauenvereinen, Stickerinnen von Fahnen, die den neuen Bürgerwehren bei feierlichen Prozessionen überreicht wurden, aber auch in Salons und Redaktionsstuben – oder als wehrhafte Hausfrauen und Mütter.

Deshalb laden wir ein, die vielen vergessenen Kämpferinnen neu zu entdecken, präsentieren eine Auswahl an Quellen und Materialien aus dem DDF-Portal, META-Katalog sowie den Beständen der feministischen Erinnerungseinrichtungen des i.d.a.-Dachverbands und geben zudem Empfehlungen für weitere Angebote. Damit unvergessen bleibt: Ohne Frauen ist keine Revolution, kein Staat und keine Demokratie zu machen! Diese feministische Losung zieht sich in ihren Abwandlungen als Forderung der Frauen nach Gleichberechtigung, Teilhabe und Anerkennung durch die Demokratieggeschichte.

Die Revolution, die heute als sogenannte Märzrevolution bekannt ist, gestaltete sich als Kette von Revolutionsgeschehen mit europäischer Dimension. Dezentral kam es, begünstigt von Massenarmut und Not, in Einzelstaaten und (Haupt-) Städten Europas ab Anfang 1848 auf den Straßen zu Unruhen und kämpferischem Protest gegen die feudalen Machthabenden, für Verfassungen, Grundrechte und nationale Einheit. Die revolutionären Forderungen sollten auch für Frauen gelten. Ein Anfang der Frauenbewegung war gemacht: 1849 gründete Louise Otto (später Louise Otto-Peters) die *Frauen-Zeitung* unter dem Motto „Dem Reich der Freiheit werb‘ ich Bürgerinnen“.

Auch wenn die Revolution 1848/49 – gemessen an ihren Zielen von Einheit und Freiheit – in den Ländern niedergeschlagen wurde und damit scheiterte, so liefert sie doch bis heute wichtige Impulse: Sie stärkte eine aktive politische Kultur sowie die Idee

des Verfassungsstaates, von Grundrechten und Emanzipation (rechtlich und strukturell) bisher marginalisierter Gruppen. Gerade in Zeiten, in denen autoritäre Systeme und autokratische Staaten Demokratien und Menschenrechte für alle bedrohen.

Mit der Publikationsreihe *Infos, Links & Materialien* bietet das [Digitale Deutsche Frauenarchiv](#) (DDF) – insbesondere für Medienschaffende und Multiplikator*innen – eine Sammlung von im DDF vorhandenen Beiträgen zu einem Thema. Dies umfasst weder die gesamte Fülle der Bestände der [feministischen Erinnerungseinrichtungen](#), die die Grundlage für das DDF stellen, noch bildet es vollumfänglich die Inhalte vom DDF und seinem [META-Katalog](#), der feministischen Online-Recherchedatenbank, ab.

Die Handreichung bietet den Einstieg in das jeweilige Thema, erleichtert die Recherche und zeigt mögliche Anknüpfungspunkte für Forschung und Bildung auf. Auch begleitet das DDF mit der Publikation Anlässe im Jubiläumsjahr und unterstützt bei Bedarf gern bei weiterführenden Anfragen. Ansprechbar sind hier vor allem die verantwortliche Redaktion der Reihe, bestehend aus Dr. Birgit Kiupel und Dr. Jessica Bock sowie der DDF-Kommunikationsleitung Steff Urgast.

Die vorliegende Publikation gliedert sich in zwei Teile: die Erinnerung an die Akteurinnen der Märzrevolution 1848 und ihr Ringen um Frauenemanzipation sowie die Nachwirkungen für die spätere Frauenbewegungsgeschichte und Forschungspotenziale zum Thema.

Eine spannende Lektüre, Recherche & Verbreitung wünscht
die DDF-Redaktion

Intro I: Märzrevolution und Frauenemanzipation

Die Revolution 1848/49 brach europaweit und transnational los. Inspiriert von den Ideen der Französischen Revolution 1789, der Julirevolution 1830 und des Vormärz wurden Forderungen nach einer grundlegenden Demokratisierung der Gesellschaft vehement vertreten. Auf den Barrikaden und Straßen, in den Redaktionsstuben und Salons waren auch viele Frauen mit den Revolutionsbewegungen verbunden und hier aktiv für eine grundlegende Reform der Ständegesellschaft, gleichberechtigte politische Teilhabe und Stellung in Staat und Familie.



Zitat Louise Otto-Peters, Auszug aus der Gedichtsammlung „Lieder eines deutschen Mädchens“, 1847

1848 – vor 175 Jahren – brachen in vielen Regionen des europäischen Kontinents Revolutionen und Unruhen los und verbreitete sich von Palermo über Paris nach Deutschland, Polen und Österreich. Europa wurde zum Schauplatz von Demonstrationen, Aufständen und Barrikadenkämpfen. Retrospektiv unter Historiker*innen als „Diplomatie der Völker“ (Christopher Clark) und europäisches Ereignis verstanden, gingen die Revolutionsbewegungen gemeinsam gegen restaurative Kabinette und Herrschaft vor – unterschieden sich dennoch regional.

Und die Forderungen waren so unterschiedlich wie ihre Vertreter*innen: Während das liberale Bürgertum den Nationalstaat unter demokratischen Vorzeichen forderte, zog es u.a. die Arbeiter*innen zum Kampf gegen die miserablen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Straße. Diese sogenannten Märzforderungen – nach Demokratisierung, Freiheit der Rede und Presse, nationaler Unabhängigkeit, der Versammlung der politischen Teilhabe, jüdischer Emanzipation und der Verankerung von Menschen- und Bürgerrechten – sollten zunächst jedoch nur für Männer gelten.

Die deutschen Staaten erreichte die Welle des Aufstandes im März 1848: Hier entlud sich die Wut über Monarchien, Ständeordnungen und Kleinstaaterei und sollte das politische und gesellschaftliche System umgestoßen werden. So erlebten auch viele Frauen die Revolution und gestalteten sie mit, vereinzelt sind sie auch auf der Liste der Märzgefallenen zu finden. Die bestehenden Erzählungen zu diesen Ereignissen sind dagegen noch stark männlich geprägt. „Die reiche Forschung zur Frauengeschichte findet noch viel zu wenig Eingang in die sogenannte allgemeine Geschichte“, hielt die Historikerin Prof. Dr. Hedwig Richter im [DDF-Interview](#) fest und konstatiert eine starke Fokussierung in der Erzählung der Geschichte der Demokratie auf eine männlich konnotierte Revolutionsgeschichte, in der Frauen unsichtbar gemacht werden.

Fanny Lehwald (1811–1889), Autorin von Romanen und Reiseberichten, hat die Revolution in Paris und Berlin miterlebt. Sie publiziert ihre Beobachtungen 1850 in den *Erinnerungen aus dem Jahr 1848*, in denen sie auch die Revolutionsgeschehen vergleicht. So schreibt sie in Berlin am 11. April 1848: „Was mir aber, im Hinblick auf Paris, schmerzlich auffiel, das ist der Mangel an Freudigkeit über den Sieg, der fehlende Schwung, des Enthusiasmus, die mich in Paris so sehr überraschten. (...) Das ist aber noch nicht das Schlimmste. Was mich beängstigt, ist das Gefühl der Unsicherheit, das ich hier an so vielen Menschen wahrnehme und von dem in Paris keine Spur vorhanden war.“¹ So sollten sich die Ziele der Revolution auch kurzfristig nicht verwirklichen.

Vorerst gaben zwar einige Monarchien und feudalen Regierungen nach, richteten unter dem Druck der Revolution Märzministerien ein, die scheinbar Reformprozesse einleiteten. In der deutschen Paulskirche trat mit der Frankfurter Nationalversammlung am 18. Mai 1848 das erste – ausschließlich von Männern gewählte – Parlament zusammen, um gemeinsam über die freiheitliche Verfassung und die Bildung eines Nationalstaates zu beraten. All dies jedoch ohne die politische Teilhabe, ohne passives und aktives Wahlrecht von Frauen – diese saßen auf der sogenannten Damengalerie.

Nicht zuletzt diese von vielen Männern favorisierte überparteiliche Emanzipationsfeindlichkeit, die antifeministische Ablehnung von Frauen und ihres Engagements und ihrer Forderungen, mobilisierte parallel auch die Pionierinnen der Frauenbewegung. Aus der politischen Unsichtbarkeit heraus entstanden u.a. erste Frauenvereine und allein vier politisch unterschiedliche Frauen-Zeitungen – selbst während der Revolution und dem damit verbundenen Aufschwung für Presse und Vereine ein echtes Wagnis für Frauen. Die Publikationen und Netzwerke zeigten, wie umfassend die Forderungen der Frauen von 1848 waren. Sie verknüpften frauenpolitische mit allgemeinen politischen Inhalten, für eigenständige Assoziationen, Bildung, Arbeit und die Verbindung mit der Arbeiter*innenschaft, gegen die Unterdrückung in den Fabriken und die Ausbeutung von Frauen, unter anderem auch in in Zwangsehen.

Die exilierte [Mathilde Franziska Anneke](#) (1817–1884) schreibt in den USA in ihren Memoiren zum Rollenkonflikt, in den Revolutionärinnen gerieten: „Viele von Euch im fremden wie im Heimatlande werden mich schmähen, daß ich, ein Weib dem Kriegsrufe gefolgt zu sein scheine. Ihr besonders, Ihr Frauen daheim, werdet mit ästhetischer Gravität sehr viel schön reden über das, was ein Weib tun darf und tun soll. Ich habe das auch einst getan, bevor ich noch nicht gewusst habe, was ein Weib tun muß, wenn der Augenblick vor ihm steht und ihm gebietet. Seid milde, Ihr Frauen, (...) und richtet nicht; denn wisset, nicht der Krieg hat mich gerufen, sondern die Liebe – aber ich gestehe es Euch, auch der Haß, der glühende, im Kampf des Lebens erzeugte

¹ Zitiert nach: Gerhard Wolf (Hg.): Fanny Lehwald: Freiheit des Herzens. Lebensgeschichte, Briefe Erinnerungen. Leipzig 1987, S. 244.

Haß gegen die Tyrannen und Unterdrücker der heiligen Menschenrechte!“² Anneke zählte zum Zentrum revolutionärer (radikal-) demokratischer Kräfte und kämpfte als Journalistin und bis zum Schluss auch mit den letzten Aufständischen in der Pfalz an der Waffe für ihre Ideale.

Eine weitere bekannte wie vehemente Vertreterin war hier [Louise Otto-Peters](#) (1819–1895). Auch sie wollte den Ausschluss der Frauen nicht hinnehmen, forderte gleichberechtigte politische Teilhabe und das Wahlrecht für Frauen. Sie gehörte zu den Frauen, die bereits im Vormärz aktiv waren, und publizierte unter anderem in Zeitschriften des Journalisten und Politikers Robert Blum, der 1848 als Revolutionär und wortführender Abgeordneter der Paulskirche von Kaiserlich-Österreichischen Truppen inhaftiert und erschossen wurde. Sie focht mit ihrer Schreibfeder für die Revolution und gründete 1848 ihre eigene *Frauen-Zeitung*. In dieser verhandelte sie ihre zentrale Losung „Die Freiheit ist unteilbar!“ (1848), die religiöse, politische, soziale Freiheit und die Frauenemanzipation untrennbar verbindet – und resümierte dem gegenüber 1849 mit Blick auf die von der Männerwelt vertretenen bürgerlichen Freiheitsforderungen: „Wo sie das Volk meinen, zählen die Frauen nicht mit.“

Die bürgerliche Märzrevolution, die 1848 begann und bis 1849 andauerte, wurde brutal von den alten Regimes niedergeschlagen, alle Zugeständnisse zurückgezogen – und die revolutionären Aktiven inhaftiert, ermordet oder ins Exil getrieben. Insbesondere die Handlungsräume von Frauen wurden beschränkt: So verbot ab 1850 in Sachsen ein Gesetz, die sogenannte Lex Otto, als Reaktion auf ihre *Frauen-Zeitung* hin Frauen die Herausgabe von Zeitungen und die redaktionelle Mitarbeit. Im gleichen Jahr 1850 untersagte das preußische Vereinsgesetz Frauen die Gründung von und den Beitritt in politische Vereine und Parteien. Auch der Besuch von politischen Versammlungen und Sitzungen war untersagt, was viele Frauen dazu bewog, ihr politisches Engagement künftig mit dem Etikett der Bildung zu versehen.

„Die Freiheit ist untheilbar! (...) Also freie Männer dürfen keine Slavinnen neben sich dulden – also auch keine Sklavinnen! Wir müssen den redlichen Willen oder die Geisteskräfte aller Freiheitskämpfer in Frage stellen, welche nur die Rechte der Männer, aber nicht zugleich auch die der Frauen vertreten.“ Starke Worte von Louise Otto-Peters in der ersten Ausgabe ihrer *Frauen-Zeitung* vom 21. April 1849.

² Regina Ruben, 1905: S. 16f.

Akteurinnen- und Themenessays im DDF

Ob mit Feder, Fahne oder Flinte: Der Widerstand, Kampf- und Revolutionsgeist der Frauen zeigt sich im Zuge der Märzrevolution 1848/49 in ganz verschiedener Weise. Während viele Akteur*innen wie Louise Otto-Peters schreibend ihre Haltung vertraten, griffen andere Frauen im Revolutionsgeschehen zur Waffe. Im DDF finden sich zahlreiche Biografien kämpferischer Protagonist*innen und Themenessays, die die historische Lebenssituation von Frauen in dieser Zeit widerspiegeln.

Die kleine Auswahl folgender **Akteurinnen** vertrat demokratische Anliegen – und damit auch Gleichberechtigung und Frauenrechte – vor, während und nach der Revolution 1848/49. Ihre unterschiedlichen Biografien spiegeln die Vielfalt von radikalen Revolutionärinnen bis zur bürgerlichen Frauenbewegung wider, die sich im Kampf um Freiheitsrechte verbanden:



Mathilde Franziska Anneke (1817–1884):

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/mathilde-franziska-anneke

Bildnachweis: FrauenMediaTurm



Louise Dittmar (1807–1884):

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/louise-dittmar



Marie Goegg (1826–1899):

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/marie-goegg

Bildnachweis: Rahm, Berta: Marie Goegg, 1. Aufl., Schaffhausen: ALA Verlag, 1993



Malwida von Meysenbug (1816–1903):

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/malwida-von-meysenbug

Bildnachweis: Deutsches Historisches Museum, ZB 20 -119, 1902 / Rechte vorbehalten



Marie Norden (1812–1878):

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/marie-norden

Bildnachweis: H. Wolfhagen: Portraetter af Slegten Wolfhagen, Kopenhagen 1913

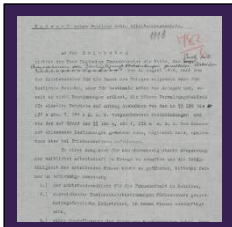


Louise Otto-Peters (1819–1895):

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/louise-otto-peters

Bildnachweis: AddF, A-D1/00001, CC BY-NC-SA 4.0

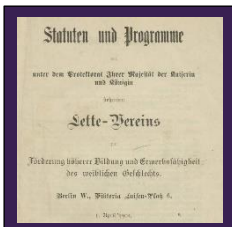
Zum Beispiel die folgenden **Themen-Essays im DDF** beschäftigen sich mit zentralen Forderungen der Frauen der Revolution und im weiteren 19. Jahrhundert: politische Partizipation sowie Mädchen- und Frauenbildung:



Partizipationsmöglichkeiten für Frauen:

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/themen/partizipationsmoeglichkeiten-fuer-frauen-der-politik-des-19-und-fruehen-20-jahrhunderts

Bildnachweis: Helene-Lange-Archiv im Landesarchiv Berlin



Frauen und Bildungsemanzipation:

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/themen/die-lette-schwwestern-eine-biografische-zeitreise

Bildnachweis: Helene-Lange-Archiv im Landesarchiv Berlin, B Rep. 235-20 117 / Rechte vorbehalten



Essay über den Nachlass von Johanna Ludwig und ihre Beschäftigung mit Louise Otto-Peters (im Erscheinen)

Linkempfehlungen zu zentralen Schriften

Zentral für die zahlreichen Vorkämpferinnen und Akteurinnen der Revolution 1848/49 und ihr Wirken im Anschluss waren ihre Schriften. Unter anderem im [META-Katalog](#), der Datenbank der i.d.a.-Erinnerungseinrichtungen und feministisches Recherchetool, finden sich noch zahlreiche weiterführende Materialien und Quellen – und sind teils bereits in Gänze digital einsehbar. In der Folge eine Auswahl einzelner zentraler Autorinnen, ihrer Schriften sowie feministischer Biografiearbeiten:

Allgemeiner Deutscher Frauenverein, 1866–1919: *Neue Bahnen*

→ [Link in den META-Katalog](#)

Mathilde Franziska **Anneke**, 1847: *Das Weib in Conflict mit den socialen Verhältnissen*

→ [Link in den META-Katalog](#)

Rosa Maria **Assing** via Nikolaus Gatter: „Was doch der Assing und der August für vortreffliche Frauen haben!“: *Heines Freundin Rosa Maria*, in: Irina Hundt (Hg.), 2002: *Vom Salon zur Barrikade*, S. 91 – 110.

→ [Link in den META-Katalog](#)

→ [Link zur den Hamburger Frauenbiografien](#)

Louise **Aston**, 1846: *Meine Emancipation, Verweisung und Rechtfertigung*

→ [digitalisiert im Deutschen Textarchiv](#)

Louise **Dittmar**, 1850: *Das Wesen der Ehe*

→ [digitalisiert von dem Münchener Digitalisierungszentrum](#)

Johanna **Kinkel**, Biografisches

→ [Link zum Archiv Frau und Musik](#)

Clotilde **Koch-Gonta**, 1848: *Tagebuch von Frau Clotilde Koch-Gontard: über die Konstituierende Deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt am Main*

→ [Link in den META-Katalog](#)

Emma **Herwegh** via Levysohn Grünberg, 1849: *Zur Geschichte der deutschen demokratischen Legion aus Paris: Von einer Hochverräterin*

→ [digitalisiert von dem Münchener Digitalisierungszentrum](#)

Fanny **Lewald**, 1830: *Freiheit des Herzens. Lebensgeschichte–Briefe–Erinnerungen*

→ [Link in den META-Katalog](#)

Wilhelmine **Schröder-Devrient** via Claire Glümer, 1885: *Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient*

→ [Link in den META-Katalog](#)

→ [digitalisierte Schriftenreihe auf Wikimedia](#)

Amalie **Struve**, 1850: Erinnerungen aus den Badischen Freiheitskämpfen, via: Monica Marcello-Müller (Hg.), 2002: Frauenrechte sind Menschenrechte! Schriften der Lehrerin, Revolutionärin und Literatin Amalie Struwe

→ [Link in den META-Katalog](#)

Christina Emilia Emma von Hallberg via Erhard Kiehnbaum: Eine vergessene Dichterin, in: Irina Hundt (Hg.), 2002: Vom Salon zur Barrikade, S. 425–445

→ [Link in den META-Katalog](#)

Claire **von Glümer** via Kerstin Wilhelms: *Frauenbilder in Romanen deutscher Schriftstellerinnen zur 1848er Revolution*, in: Helga Grubitzsch (Hg.), 1992: *Frauen – Literatur – Revolution*, S. 145–157

→ [Link in den META-Katalog](#)

Malwida **von Meysenbug**, 1876: *Memoiren einer Idealistin*

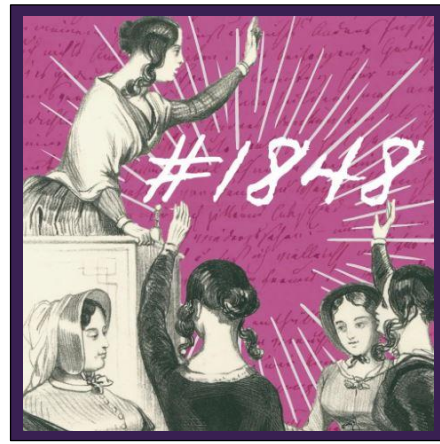
→ [digitalisiert auf Zeno.org](#)

Pauline **Wunderlich**, *Biografisches*

→ [Frauenbiografie auf Wikimedia](#)

Intro II: Nachwirken und Forschen

Noch viel zu selten findet die vielfältige frauengeschichtliche, feministische Forschung Eingang in die tradierten Diskurse der Geschichtswissenschaften – dabei ist sie ein wesentlicher Motor und Teil der heutigen Demokratieggeschichte. Und die Geschichte der feministischen Bewegungen und ihrer Akteur*innen ist noch lange nicht auserforscht – viele feministische Erinnerungseinrichtungen bieten hier besondere Materialien und Quellen, die Ansatzpunkte für künftige Forschungen und Erkenntnisse geben können.



Collage des AddF zur Jahresserie #DieFrauenVon1848, mit der das Archiv das diesjährige Jubiläum aus frauenhistorischer Perspektive begleitet

Zu den Feierlichkeiten 200 Jahre Französische Revolution 1989 rückte auch die Rolle der Frauen und ihre Forderungen in den Fokus – in Ausstellungen, Tagungen und Studien. Es wurden wichtige Impulse gesetzt für weitere Forschungen zur Mitwirkung von Frauen in Revolutionen, z.B. in der Juli-Revolution 1830 in Frankreich und in den europaweiten Märzrevolutionen 1848/9. Doch die Fragestellungen nach dem Zusammenhang zwischen Reformen, Demokratie und Gleichberechtigung der Geschlechter ebten wieder ab – und sollen nun zum 175-jährigen Jubiläum der Märzrevolution 1848/49 erneut gestellt werden.

Hervorzuheben sind hier die kontinuierlichen Sammlungen und Vermittlungsformen von i.d.a.-Einrichtungen wie unter anderem dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), dem Louise-Otto-Peters-Archiv (LOPA), dem Kölner FrauenGeschichtsVerein (KFGV), dem Archiv Frau und Musik (AFM) oder dem FrauenMediaTurm (FMT), um nur einige der zu den Anfängen der deutschsprachigen Frauenbewegung arbeitenden i.d.a.-Einrichtungen zu nennen. Sie und ihr Forschungsumfeld hielten und halten die Erinnerung wach, die gerade in diesem Gedenkjahr Anregung bieten soll, die Revolutionärinnen und ihre Unterstützer*innen in ihren Schriften, Tagebücher und Aktionen neu zu entdecken.

Dazu ein erster, keineswegs vollständiger und zu erweiternder Überblick – auch per META-Katalog – z.B. für Forschungspotentiale und Neuauflagen der Schriften.

Im DDF finden sich zahlreiche Biografien widerständiger Protagonist*innen, die sich als Akteur*innen im Vormärz, während des Revolutionsgeschehens oder den später folgenden Reformprozessen für die Demokratisierung einsetzten. Während das DDF die Bestände der i.d.a.-Einrichtungen im gesamten deutschsprachigen Raum digitalisiert, präsentiert und kontextualisiert, arbeiten diese selbst jeweils zu zeitlichen wie auch regionalen Schwerpunkten. Der META-Katalog bietet hier einen umfassenden Ein- und Überblick und dient als feministisches Recherchetool ebenso der weiterführenden Suche zu konkreten Fragestellungen und Themen.

Im Kontext der Märzrevolution 1848/49 empfehlen wir einzelne Formate und Publikationen des DDF sowie einzelner i.d.a.-Einrichtungen. Diese Übersicht bildet damit keinesfalls die aktuellen Expertisen der einzelnen Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen des i.d.a.-Dachverbandes ab. Auch ausgewählte externe Erinnerungseinrichtungen und Historiker*innen möchten wir in der Folge zum Thema für weiterführende Recherchen und Forschungen empfehlen:



Archiv der deutschen Frauenbewegung:

<https://addf-kassel.de/online-angebote/lesecke/1848>

Dieses Jahr steht hier ganz im Zeichen der Revolutionen 1848/49 und der Mitwirkung von Frauen – in Ausstellung, Konferenz, Vorträgen, Podcasts und Webbeiträgen. Insbesondere die aktuelle Publikation der Zeitschrift Ariadne unter dem Titel *„Wohlauf denn, meine Schwestern!“ Die 1848/49er Revolution und ihre Geschlechterverhältnisse* ist hier hervorzuheben. Darüber hinaus bietet das AddF in Kassel einen umfassenden Bestand, u.a. Fotos von Louise Aston, Mathilde Franziska Anneke, Claire von Glümer oder [digitalisierte Briefe von Louise Otto-Peters](#), zu den Anfängen der deutschsprachigen Frauenbewegung ab dem 18. Jahrhundert.

Bildnachweis: Archiv der deutschen Frauenbewegung



DDF-Podcast, Folge 5: „175 Jahre März-Revolution- Frauenemanzipation und Louise Otto-Peters“

www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/blog/listen-archive-die-freiheit-ist-unteilbar-louise-otto-peters-175-jahre-maerzrevolution

Diese Folge richtet den Fokus auf Louise Otto-Peters und ihr Mitwirken an der Märzrevolution. Wir besuchen das Louise-Otto-Peters-Archiv im Haus des Buches in Leipzig und

präsentieren Archiv-Geschichte(n), die auch den Bogen schlagen zur Bedeutung von Louise Otto-Peters in der DDR, nach der Maueröffnung – und für heutige Diskurse um Verständnis, Bewahrung und Schutz bestehender Demokratien.

Bildnachweis: Digitales Deutsches Frauenarchiv



Louise Otto-Peters-Archiv und Louise Otto-Peters-Gesellschaft:

www.louiseottopeters-gesellschaft.de/aktuelles/2023

In dem Leipziger Archiv werden alle Veröffentlichungen von und über Louise Otto-Peters erfasst, dokumentiert gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die bisherigen Forschungen von LOPA und LOPG zum Bezug von Louise Otto-Peters zu 1848/49 sind in den Herausgaben der *LOUISEum* sowie den Tagungsdokumentationen enthalten und stehen auf der [LOPG-Webseite zum Download](#) bereit. Die Inhalte der Verkaufsexemplare sind ab Ausgabe 36 der *LOUISEum* (Sax Verlag) noch nicht digitalisiert abrufbar, aber im LOPA einzusehen bzw. zu erwerben.

Bildnachweis: Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e.V.



Kölner FrauenGeschichtsVerein:

www.frauengeschichtsverein.de

Der KFGV hat sich sehr für Forschung und Vermittlung der Autorin und Revolutionskämpferin Mathilde Franziska Anneke eingesetzt. So gibt es am Turm des Kölner Rathauses auf ihren Vorschlag hin eine Anneke-Skulptur. Da alle Rathausskulpturen wegen Schäden neu gehauen werden mussten, hat die Historikerin Irene Franken (KFGV) das Original ans Kölnische Stadtmuseum vermittelt. Franken hat 2022 eine Biografie über Regina Ruben (1858–1945 im Vernichtungslager Sobibor ermordet) in zwei Bänden verfasst, die Wiederentdeckerin von Mathilde Franziska Anneke im deutschsprachigen Raum. Diese sind in kleiner Auflage gedruckt als [Jahresgabe der Kölnischen Bibliotheksgesellschaft e.V.](#) (KBG) erschienen. Weiterhin informiert der KFGV über [zahlreiche](#)

Publikationen, u.a. zu Mathilde Franziska Anneke, die 1848 in Köln publizistisch tätig war.

Bildnachweis: Rathauskultur Anneke, Stadtkonservator Köln

Ein Nachtrag zum Nachlass von Mathilda Franziska Anneke zeigt, welche Spurensuche die Dokumentations- und Archivarbeit auch in Bezug bereits bekannterer Revolutionärinnen bedeutet. Die feministischen Erinnerungseinrichtungen bieten hier Zugang zu wertvollen, raren Quellen. Allein zwei i.d.a.-Einrichtungen verfügen über zentrales Material zu Mathilda Franziska Anneke: Der FMT besitzt sieben Filmrollen, die noch nicht elektronisch katalogisiert sind. Es gibt aber einen Zettelkatalog in vier Ordnern, die – zumindest teilweise – eine Einzelblatt-Erschließung beinhalten, so dass sehr zielgerichtet gesucht werden kann: www.meta-katalog.eu/Record/9624fmt. Auch das AddF hat die sieben Filmrollen im Bestand und Teile davon ausgedruckt. Diese Kopien können dort vor Ort eingesehen werden. 1849 ging Anneke in das US-amerikanische Exil. So finden sich auch hier Katalogeinträge, wie u.a. ein Eintrag zum [Nachlass in der University of Wisconsin-Madison](#) und vier Archivalien aus dem dortigen Bestand, die bereits digitalisiert wurden.

Empfehlungen & Netzwerke

Hier eine Auswahl von Einrichtungen, Initiativen, Datenbanken und Literaturempfehlungen, die die Erinnerung an die Frauen in der Märzrevolution wachhalten:

- Frauen machen Geschichte: Leipziger Frauenportraits
 - www.leipzig.de/jugend-familie-und-soziales/frauen/leipziger-frauenportraits
- Malwida-von-Meyßenbug-Gesellschaft (Kassel)
 - www.meysenbug.de
- Miss Marples Schwestern – Netzwerk zur Frauengeschicht vor Ort
 - www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/miss-marples-schwestern-mms
 - <https://miss-marples.net/>
- Hamburger Frauenbiografie Datenbank
 - www.hamburg.de/frauenbiografien/

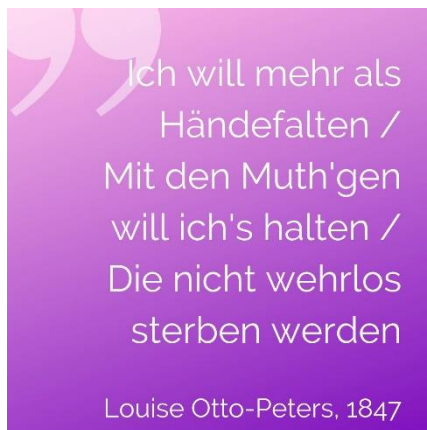
Digitalisatansicht im META-Katalog, Beispiel der Zeitungsausschnittsammlung zu den Reichstagswahlen im HLA-Bestand

- Hamburger Hochschule für das weibliche Geschlecht
 - www.hamburg.de/clp/frauenbiografien-suche/clp1/hamburgde/onepage.php?BIOID=3764&qN=Hochschule

- **Literaturempfehlungen**
 - Freund, Marion: [„Mag der Thron in Flammen glühn!“: Schriftstellerinnen und die Revolution von 1848/49](#), Königstein/Taunus 2004
 - Grubitzsch, Helga / Cyrus, Hannelore / Haabusch, Elke (Hg.), [Grenzgängerinnen. Revolutionäre Frauen im 18. und 19. Jahrhundert. Weibliche Wirklichkeit und männliche Phantasien](#), Düsseldorf 1985
 - Hauch, Gabriella: [Frau Biedermeier auf den Barrikaden. Frauenleben in der Wiener Revolution 1848](#), Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1990
 - Hauch, Gabriella: [Frauen bewegen Politik. Österreich 1848-1938](#), Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung 10, Innsbruck-Wien-Bozen 2009 – 2. Auflage, Paperback, 2010
 - Grubitzsch, Helga (Hg.): [Frauen – Literatur – Revolution](#), Pfaffenweiler 1992.
 - Hervé, Florence (Hg.): [Flora Tristan oder: Der Traum vom feministischen Sozialismus](#), Berlin 2013
 - Hundt, Irina (Hg.): [Vom Salon zur Barrikade Stuttgart](#) [u.a.] 2002
 - Ludwig, Johanna / Middell, Katharina (HgInnen): [„...der Menschheit Hälfte blieb noch ohne Recht“. Menschenrechte für Frauen – Frauen für Menschenrechte](#). Dokumentation zur Ausstellung, Leipzig 1998
 - Ludwig, Johanna / Nagelschmidt, Ilse / Schötz, Susanne: [Frauen in der bürgerlichen Revolution von 1848/49](#), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn 1999
 - Nagel, Christine: [„In der Seele das Ringen nach Freiheit“ – Louise Dittmar: Emanzipation und Sittlichkeit im Vormärz und in der Revolution 1848/49](#), Königstein/Taunus 2005
 - Schmidt-Linsenhoff, Viktoria: [Sklavin oder Bürgerin? Französische Revolution und Neue Weiblichkeit 1760–1830](#). Katalog zur gleichnamigen Ausstellung des Historischen Museums Frankfurt Band 44, Frankfurt am Main 1989

- Schötz, Susanne / Schattkowsky, Martina: [Louise Otto-Peters und die Revolution von 1848/49](#), Dresdner Beiträge zur Geschlechterforschung in Geschichte, Kultur und Literatur, Bd. 3, Leipzig 2012
- Schötz, Susanne: [Bisher Unbekanntes aus dem Leben von Louise Otto-Peters: einige Bausteine zu ihrer Biographie nach dem Tod von August Peters](#), in: Erfahrungen und Erfahrenes: was uns die Beschäftigung mit der Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters und anderen emanzipierten Frauen brachte und bringt ; Berichte vom 10. Louise-Otto-Peters-Tag 2002, Leipzig: Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e.V., 2003, S. 54–63
- Schraut, Silvia: [Louise Otto-Peters. Frauen und bürgerliche Frauenbewegung nach 1848](#), in: ApuZ, 2019
- Kerstin Wolff: [Frauen und die Revolution 1848 als Frauenaufbruch](#), in: ApuZ, 2023

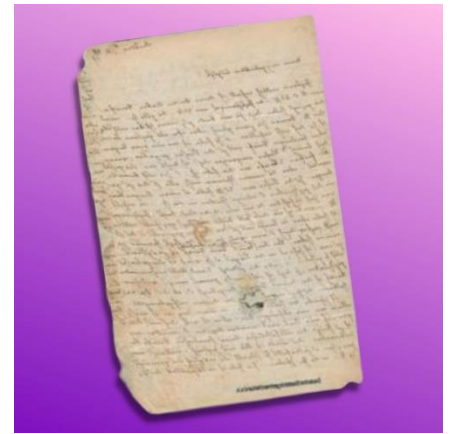
Interview- und Materialanfragen



Zitat Louise Otto-Peters, Auszug aus der Gedichtsammlung „Lieder eines deutschen Mädchens“, 1847
Bildnachweis: Digitales Deutsches Frauenarchiv, CC BY-SA 4.0



Porträt Louise Otto-Peters
Bildnachweis: AddF, A-D1/00001, CC BY-SA 4.0



Otto, Louise: Selbsterlebtes. Skizzen aus Haus und Welt. II. Kinderjahre bis 1830
Bildnachweis: Hannelore Rothenburg, Louise Otto-Peters-Archiv, gemeinfrei

Vom aktuellen Statement bis zum historischen Zeitdokument: Gern vermitteln wir Interviews mit Zeitzeug*innen und Expert*innen (direkter Kontakt besteht u.a. zu Florence Hervé, Dr. Irina Hundt, Prof. Dr. Hedwig Richter, Prof. Dr. Susanne Schötz, Dr. Kerstin Wolff), für unterschiedliche Fachbereiche und stellen Bildmaterial, audiovisuelle oder Textbeiträge zum Thema zur Verfügung –oder vermitteln den Kontakt zu den entsprechenden i.d.a.-Einrichtungen.

Bitte nehmen Sie dafür gern Kontakt mit uns auf.

Hintergrund

Das [Digitale Deutsche Frauenarchiv \(DDF\)](#) ist das Fachportal der deutschsprachigen Frauenbewegungen. Es präsentiert Material aus den feministischen Erinnerungseinrichtungen: Bücher, Zeitschriften, Plakate, teils unveröffentlichte Briefe und Protokolle machen eine der größten sozialen Bewegungen des 20. und 21. Jahrhunderts online greifbar.

Über 600.000 Datensätze und mehr als 16.000 Digitalisate sind bereits online zu entdecken: vom Tagebuch der Minna Cauer (1841-1922) bis zu Aufrufen bewegter Frauengruppen der DDR. Kontinuierlich werden neue Objekte in das Portal eingestellt. Es ist verlässliche Quelle für Bildungs-, Forschungs- und Medienarbeit.

Der Aufbau des DDF wurde von 07/2016 bis 12/2019 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Seit 09/2018 ist das Portal

online. Seit 2020 erhält das DDF institutionelle Förderung vom BMFSFJ und kann nun langfristig ausgebaut werden. Getragen wird das DDF von i.d.a., dem Dachverband von über 40 Lesben-/Frauenarchiven, -bibliotheken und -dokumentationsstellen.

Kontakte

Die Publikation wird inhaltlich verantwortet vom Digitalen Deutschen Frauenarchiv und stellt eine Auswahl an Texten und Materialien dar: Sie bildet nicht das gesamte zum Thema vorliegende Material vom DDF, dem META-Katalog sowie der i.d.a.-Einrichtungen ab.

Das DDF begrüßt die Vervielfältigung des Materials und gestattet damit auch den Ausdruck wie die Weitergabe der Onlinepublikation.

Die Verwendung von Bildmaterial ist stets anzufragen.
Alle Texte stehen unter der Lizenz CC BY-SA 4.0.

Verantwortlich für die Redaktion sind:
Dr. Birgit Kiupel, Steff Urgast

DDF-Geschäftsstelle
c/o i.d.a.-Dachverband
Wattstr. 10
13355 Berlin

Für Material- und Interviewanfragen nehmen Sie gern Kontakt mit der DDF-Kommunikation auf:

Steff Urgast
Tel.: 030 98 44 51 10
E-Mail: steff.urgast@digitales-deutsches-frauenarchiv.de

Für weitere/andere inhaltliche Anfragen sprechen Sie gern auch unsere DDF-Historikerinnen an:

Dr. Birgit Kiupel
E-Mail: birgit.kiupel@digitales-deutsches-frauenarchiv.de

Dr. Jessica Bock
E-Mail: jessica.bock@digitales-deutsches-frauenarchiv.de